

Universität zu Köln
Dozentin: Ulrike Wesch
Seminar: Forschungsklasse Welterbe
Sommersemester 2022/Wintersemester 2023

Queeres Kulturerbe in Köln

Die Vermittlung von queerem Kulturerbe in
Stadtrundgängen zu schwuler und lesbischer Geschichte

vorgelegt von
Anja Menger



Studiengang
M.A. Neuere Geschichte



Inhalt

1 Einleitung	1
2 Fragestellung und Methoden	1
3 Wird queeres Kulturerbe innerhalb des offiziell anerkannten Kulturerbes repräsentiert?	3
4 Welches queere Kulturerbe würde sich für eine offizielle Anerkennung eignen?	4
5 Wie wird queeres Kulturerbe in Stadtrundgängen zu schwuler und lesbischer Geschichte in Köln vermittelt?	4
5 Fazit	9
Literaturverzeichnis	10

1 Einleitung

Im Rahmen der Forschungsklasse Welterbe habe ich das Phänomen queeres¹ Kulturerbe untersucht. Damit verbunden ist die Frage, an was sich im öffentlichen Diskurs erinnert wird und welche Erinnerungen unsichtbar bleiben- denn ein Weg, um an historische Gegebenheiten zu erinnern, ist die Anerkennung als UNESCO Weltkulturerbe. Seit jeher existieren queere Menschen, die queere Community hat eine spezifische von Unterdrückung und Widerstand geprägte Geschichte. Daraus hat sich eine vielfältige Kultur und Szene entwickelt. Queere Menschen sind ein wichtiger Bestandteil der Gesellschaftsgeschichte und haben maßgeblich zur Entwicklung der Kultur beigetragen.

Im Laufe meines Forschungsprojekts habe ich drei Fragestellungen entwickelt:

1. Wird queeres Kulturerbe innerhalb des offiziell anerkannten Kulturerbes repräsentiert?
2. Welches queere Kulturerbe würde sich für eine offizielle Anerkennung eignen?
3. Wie wird queeres Kulturerbe in Stadtrundgängen zu schwuler und lesbischer Geschichte in Köln vermittelt?

2 Fragestellung und Methoden

Meine ursprüngliches Forschungsvorhaben war die Untersuchung eines UNESCO- Kulturerbes mit queerem Bezug. Ich bin davon ausgegangen, dass es entsprechende materielle – oder immaterielle Einträge auf den Listen des UNESCO-Weltkulturerbes gibt. Als deutlich wurde, dass das nicht der Fall ist, habe ich die Listen des bundesweiten Kulturerbes durchforstet, auf denen allerdings ebenfalls kein Erbe mit queerem Bezug zu finden ist. Ergänzend habe explizite nach bekannten queeren Denkmälern, Paraden, Praktiken, Filmen, Büchern sowie Orten der queeren Geschichte und Subkultur gesucht und überprüft, ob sie offiziell als Kulturerbe anerkannt werden. Als auch das nicht zum gewünschten Erfolg geführt hat, wurde deutlich, dass ich mein Forschungsvorhaben entsprechend anpassen muss.

Im nächsten Schritt habe ich Medienbeiträge zu Kulturerbe mithilfe der Schlagworte „Homosexuell, Queer, gay, trans(gender), schwul, lesbisch, inter*, Bisexuell“² durchforstet, um herauszufinden, ob es Anträge oder Kontroversen über Anträge gab. Zwar brachte auch diese

¹ Queer ist ein Sammelbegriff für alle Menschen, die nicht heterosexuell oder cisgeschlechtlich sind.

² In unterschiedlichen Schreibweisen und jeweils aufauf Deutsch und englisch.

Suche nicht den gewünschten Erfolg, zumindest aber habe ich Beiträge gefunden, in denen gesuchte Schlagworte aufgetaucht sind – wenn auch nur als „Lücke“.

Nachdem nun deutlich war, dass meine ursprüngliche Idee, ein offizielles queeres Kulturerbe zu untersuchen nicht funktionieren würde, habe ich alternative Projektideen gesammelt.

Folgende Projektideen standen im Raum:

Projektidee 1.)

Forschungsfrage: Was ist queeres Kulturerbe in Deutschland?

Mögliche Methoden:

- Problemzentrierte Interviews
- Befragung im Feld (CSD, Gaybars o.ä.)
- schriftliche Befragung

Projektidee 2.)

Forschungsfrage: Was macht zu queerem Kulturerbe?

...Film „Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation in der er lebt“ (1971)

...Sportverein Janus e.V. in Köln (ältester queerer Sportverein Europas)

...Homosexuelle Szenekneipe „Schoppenstube“ in der DDR

...Queere Szene Köln

...CSD Köln

Mögliche Methoden:

- Quellenbasiert
- Interviewbasiert

Projektidee 3.)

Forschungsfrage: Was ist queeres Kulturerbe in Köln?

Forschungsobjekt: Stadtrundgänge zu homosexueller Geschichte in Köln

Nachdem ich Kontakt zu den Veranstalter_innen der Stadtrundgänge aufgenommen habe und diese sich bereit erklärt haben das Forschungsprojekt zu unterstützen, fiel meine Entscheidung zugunsten der dritten Projektidee. Das Forschungsobjekt erschien mir insofern geeignet, als

dass das Thema durch die lokale Einbettung in Köln eingegrenzt wird, anstatt wie in den ersten beiden Projektideen angedacht den gesamtdeutschen Raum zu untersuchen. Zunächst habe ich mich mit Martin Sölle verabredet, der mich durch das Centrum Schwule Geschichte geführt hat und mir die Vereinsstruktur erklärt hat. Im Anschluss hat er mich zu einer von ihm abgehaltenen Stadtführung zum Thema der Verfolgung von Homosexuellen im Nationalsozialismus in Köln eingeladen. Bei der Teilnahme an dieser Stadtführung konnte ich aus Teilnehmerinnenperspektive erste Eindrücke sammeln, wie eine solche Stadtführung abläuft und beim Publikum ankommt. Martin Sölle hat mich nach der Führung eingeladen, beim Vorbereitungstreffen des nächsten Stadtrundgangs teilzunehmen. Dieses Treffen fand im Kölner Frauengeschichtsverein statt, da die Führung als Kooperation zwischen dem Centrum Schwule Geschichte und dem Frauengeschichtsverein geplant war. Ich durfte Martin Sölle und Irene Franken während dieses Treffens bei der Routen- und Stationsplanung für die Stadtführung „Unsere Freiheit hat Geschichte“ über die Schulter schauen. Die Stadtführung, wie sie schlussendlich stattgefunden hat, wird in Kapitel 5 dargestellt. Ergänzend habe ich mich in Kapitel 3 und 4 mit den Fragen, ob queeres Kulturerbe innerhalb des offiziell anerkannten Kulturerbes repräsentiert wird und welches queere Kulturerbe sich für eine offizielle Anerkennung eignen würde, beschäftigt. Im Folgenden werden die Ergebnisse meiner Recherche zu den drei aufgeführten Forschungsfragen dargestellt.

3 Wird queeres Kulturerbe innerhalb des offiziell anerkannten Kulturerbes repräsentiert?

Wer online zu Queerness und UNESCO Weltkulturerbe in Deutschland recherchiert, stößt zunächst auf Schützenvereine. Ein Eintrag der Schützenvereine als immaterielles Kulturerbe wurde zunächst abgelehnt, da die Vereine nicht offen für alle Menschen seien. Daraufhin beschlossen die Schützenvereine 2015, auf übergeordneter Ebene zukünftig "Jeden Menschen als Geschöpf Gottes anerkennen", worunter unter anderem homosexuelle Menschen fallen sollen. Inzwischen ist das Schützenwesen in Deutschland als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet. Homosexuelles Kulturerbe sucht man auf den Listen der UNESCO vergebens. Weder immaterielles Kulturerbe wie beispielsweise die homosexuelle Barkultur noch Orte oder Denkmäler, die queere Geschichte repräsentieren, sind dort vertreten. Mehr noch: das Beispiel der ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz/Birkenau zeigt, dass Homosexualität im Bezug auf das UNESCO Kulturerbe explizit unsichtbar bleibt. In der Beschreibung der

ehemaligen Konzentrationslager auf der Webseite der UNESCO findet die Verfolgung homosexueller Menschen keine Erwähnung.³

4 Welches queere Kulturerbe würde sich für eine offizielle Anerkennung eignen?

Queeres Kulturerbe umfasst die Erinnerungen und kulturellen Schätze, die von der queeren Gemeinschaft geschaffen wurden und ihre Geschichte, Erfahrungen und Kämpfe widerspiegeln. Sie umfasst eine Vielzahl von Aspekten, wie Kunst, Literatur, Film, Musik, Theater, Aktivismus und politische Bewegungen. Es ist wichtig, diese Erinnerungen und Schätze zu bewahren, da sie Teil der breiteren Geschichte und Kultur sind und dazu beitragen, die Geschichten und Erfahrungen marginalisierter Gemeinschaften sichtbar zu machen. Queeres Kulturerbe ein wichtiger Teil unserer breiteren kulturellen Geschichte und sollte sorgfältig bewahrt und geschützt werden.

Ein wichtiges Beispiel für queeres Kulturerbe ist der Stonewall-Aufstand von 1969 in New York City, bei dem queere Menschen gegen Polizeigewalt und Diskriminierung kämpften und die moderne queere Bewegung ins Leben riefen. Dieser Aufstand ging aus von einer Bar, dem *Stonewall Inn*. Es gibt auch viele lokale und regionale queere Kulturerbe Stätten, wie das Schwule Museum* in Berlin, das einzige Museum in Europa, das sich der schwulen Geschichte und Kultur widmet. Weitere Beispiele sind der 1980 als erster queerer Sportverein gegründete Verein *Janus e.V.* in Köln,⁴ sowie das *Mahnmal für homosexuelle Opfer des Nationalsozialismus* in Berlin. Exemplarisch für immaterielles queeres Kulturerbe steht der 1971 erschienene Fernsehfilm *Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt*, der in der Geschichtswissenschaft als Initialzündung der Homosexuellenbewegungen in der BRD und DDR betrachtet wird.

5 Wie wird queeres Kulturerbe in Stadtrundgängen zu schwuler und lesbischer Geschichte in Köln vermittelt?

Stadtrundgänge zu homosexueller Geschichte sind geführte Touren, die sich auf die historischen Orte und Ereignisse im Zusammenhang mit der queeren Gemeinschaft in einer bestimmten Stadt konzentrieren. Diese Stadtrundgänge bieten Einblicke in die Geschichte der

³ Centre, UNESCO World Heritage (2022): Auschwitz Birkenau German Nazi Concentration and Extermination Camp (1940-1945). <https://whc.unesco.org/en/list/31/>, zuletzt geprüft am 26.03.2022.

⁴ (2023): SC Janus e.V. – mehr als Sport. <https://sc-janus.de/>, zuletzt geprüft am 30.03.2023.

queeren Gemeinschaft und geben den Besucher_innen die Möglichkeit, mehr über die Kämpfe und Errungenschaften der queeren Menschen zu erfahren.

Im Rahmen meiner dritten Fragestellung habe ich einen ca. 2,5-stündigen Stadtrundgang zu homosexueller Geschichte Kölns, der am 26. Juni stattgefunden hat, begleitet. Ich habe die Stadtführerinnen Irene Franken (Kölner Frauengeschichtsverein e.V.) und Martin Sölle (Centrum Schwule Geschichte e.V.) bei vorbereitenden Treffen begleitet und die Stadtführung gefilmt und anschließend ausgewertet. Die Stadtführung stand unter dem Titel „Unsere Freiheit hat Geschichte“ und sollte laut Werbetext an prominente Vorkämpfer_innen in Kultur und Politik sowie an die Verfolgung von Schwulen und Lesben erinnern.



1. Elisabeth-Treskow-Platz
2. Alexe Altenkirch
3. SCHULZ
4. Marlies Bredehorst
5. Buschwindröschen
6. Vorträge im Kölner Gewerkschaftshaus
7. Lokal Schapeau Klique
8. Der Regierungspräsident auf der Klappe
9. Viertel am Tauzieher
10. Schwule Matrosen

Verlauf des Stadtrundgangs, eigene Darstellung.

1. Elisabeth-Treskow-Platz

Die erste Station des Rundgangs befasste sich mit der Goldschmiedin Elisabeth Treskow, die von 1898-1992 gelebt hat. Sie war laut Irene Franken ihr Leben lang ledig geblieben- eine bedingung für frauen im öffentlichen Dienst bis in die 60er/70er. Franken betonte ihre Vermutung, dass es sich bei Treskow um eine queere Frau gehandelt haben könnte:

„ich kann mir sehr gut vorstellen, dass sie vielleicht wenn sie gekonnt hätte auch mit Frauen gelebt hätte. Wir haben aber leider überhaupt keine Informationen über ihr privates Leben. [...] Es ist kein Zeugnis, dass sie mit irgendeiner Frau zusammengelebt hätte vorhanden- von daher

lassen wir es bei dieser Möglichkeit, damit müssen wir uns manchmal in der Geschichtsforschung zufriedengeben“.

Weiter erklärte Franken, dass im Jahr 2006 sechs Straßen und Plätze von den Grünen in Kooperation mit dem Frauengeschichtsverein Neubenannt wurden und der Elisabeth-Treskow-Platz einer dieser Plätze gewesen sei.

2. Alexe (Alexandra) Altenkirch

Vor dem Campus der TH Köln Südstadt – Ubierring erzählt Franken von Alexe Altenkirch, die 1871 geboren wurde und die erste Kölner Professorin war. Altenkirch war Teil der Frauenbewegung und lebte in ihren späten Lebensjahren gemeinsam mit ihrer Lebensfreundin/Partnerin Olga Zanders.



Rechts Altenkirch, links Olga Zanders. Eigene Aufnahme.

Franken erläuterte die Beziehung zwischen Altenkirch und Zanders: „Altenkirch wollte Papier für ihre Schülerinnen besorgen bei Zanders und hat da die Familie kennengelernt und hat sich mit der Olga so eng angefreundet, dass sie quasi zu einem Mitglied der Familie wurde. Olga war zwar verheiratet und hatte 6 Kinder, aber ihre Liebe galt eindeutig in späteren Lebensjahren Alexa Altenkirch. Sie hatten später eine Wohnung in der Theresienstraße. Olga hat testamentarisch ihren Nachlass an sie festgehalten“.

3. SCHULZ

Vor dem Karthäuserwall 18 erzählt Martin Sölle die Geschichte des Schwulen- und Lesbenzentrums *Schulz*, das von 1985 bis 2003 existiert hat. Laut Sölle gab es dort einen Partykeller, einen Gruppenraum, eine Cafeteria und eine Bibliothek. Ab den Nullerjahren hatte

das Zentrum viele Probleme (interne und finanzielle) – außerdem äußerte Sölle seine eigene These zum Ende des *Schulz*: „Das Bedürfnis für so ein Zentrum war vielleicht vorbei, weil die Szene immer breiter aufgestellt war und unterschiedliche Räumlichkeiten hatte“. Diese These wurde im Publikum kurz kritisch diskutiert. Sölle erzählte außerdem, dass die Leuchtschrift, die sich über dem Schulz befunden hat, im Archiv CSG gelandet sei und zukünftig im Haus der Geschichte NRW ausgestellt werden soll. Auch wies Sölle darauf hin, dass die heute noch vorhanden Jugendzentrum Anyway und das Rubicon ihre Wurzeln im *Schulz* gehabt hätten.

4. Marlies Bredehorst

Vor der Kirche St. Severin erzählte Irene Franken dem Publikum von Marlies Bredehorst, Kölns erster offen lesbische Politikerin, die vor kurzem verstorben war. Bredehorst war Teil des Bündnis 90/Die Grünen, frühere Kölner Sozialdezernentin und NRW-Staatssekretärin. Außerdem war sie ein aktives Mitglied der evangelischen Kirche. Franken ließ einen persönlichen und berührenden Nachruf auf Marlies Bredehorst vor, auf den das Publikum sehr positiv reagiert hat.

5. Buschwindröschen

Vor der Buschgasse 18 wies Martin Sölle auf die ehemalige homosexuelle Kneipe Buschwindröschen hin, die seit 1992 existierte. Laut Sölle hatte die Kneipe ihre Wurzeln in der autonomen Schwulenszene.

6. Früheres Kölner Gewerkschaftshaus

Vor der Severinstraße 199 erzählte Martin Sölle vom ehemaligen Gewerkschaftshaus, dass an dieser Stelle gestanden hatte und an dem zwei Vorträge zum Thema Homosexualität stattgefunden haben. 1904 wurde der Vortrag „das nackte im Leben und in der Kunst – Prostitution und Homosexualismus“ gehalten, außerdem hielt der SPD Politiker Wilhelm Sollmann im Kaiserreich hier einen Vortrag über Homosexualität.

7. Köln Lokal Schapeau Klique (74-93)

Am Karl-Berbuer-Platz 7 erzählte Franken die Geschichte des Frauenlokal Schapeau Klique, das von 1974 bis 1993 existiert hat. Gründerinnen des Lokals waren Renate und Jutta, Männer durften nur in das Lokal, wenn sie den Gründerinnen bekannt waren. Franken stellte die Frage an das Publikum, ob jemand der Anwesenden damals im Lokal gewesen sei – daraufhin melden sich mehrere Zeitzeug_innen und erzählen von ihren Erfahrungen.



M. Sölle zeigt ein Bild der Gründerinnen Renate und Jutta. Eigene Aufnahme.

8. Der Regierungspräsident auf der Klappe

Vor der Mühlengasse 23-25, am alten Polizeipräsidium am Waidmarkt, berichtete Sölle vom Ereignis des „Regierungspräsidenten auf der Klappe“. Gegenüber dem Präsidium befand sich Mitte der 1960er laut Sölle eine unterirdische Klappe, also eine öffentliche Toilette, an der sich homosexuelle Männer zum anonymen Sex trafen, was zu dieser Zeit verboten war. Die Polizei beobachtete Aktivitäten an der Klappe und führte eine Razzia durch, wobei alle Anwesenden abgeführt wurden. Der Schichtleiter der Polizei hatte keine Brille an und das Toilettenlicht war kaputt. Darum nahm Schichtleiter unwissentlich den Chef des Präsidioms, Franz Grobber, fest.

9. Köln Viertel beim Tauzieher

Sölle und Franken erzählen vom Viertel beim Tauzieher als „anrühiges Viertel“, das in den 1950er und 1960er unter anderem ein Treffpunkt für schwule Männer war.

10. Rheinauhafen mit Erzählungen zu schwulen Matrosen

Am Rheinauhafen berichtete Franken vom Fetisch des schwulen Matrosen, dass sich beispielsweise in der Kunst oder in Karnevals костюmen häufig zeigt. Franken erläuterte die These, dass es sehr viele Arten von Fetischen in der schwulen Szene gäbe, aber fast keine in

der lesbischen. Das Publikum widersprach Franken und nannte den Fetisch der „Butch“, also der sich maskulin präsentierenden Frau als Beispiel.



Bilder von Kunstwerken zu schwulen Matrosen. Eigene Aufnahme.

5 Fazit

Mein Forschungsprojekt zu Queerness innerhalb des UNESCO Weltkulturerbe ist deutlich anders verlaufen, als ich es mir zu Beginn der Forschungsklasse vorgestellt hatte. Mein ursprüngliches Vorhaben war es, mir eine der queeren Weltkulturerbestätten aus den Listen der UNESCO auszusuchen und zu untersuchen. Wie in Kapitel 3 dargestellt wurde, findet Queerness bislang keinen Platz im UNESCO Weltkulturerbe. Weder gibt es ein queeres Kulturerbe, das einen Platz auf den Listen des UNESCO Weltkulturerbe erhalten hat, noch werden queere Aspekte bei bestehendem UNESCO Weltkulturerbe mitgedacht. Statt mir ein neues Thema zu suchen, habe ich beschlossen, mich dieser „queeren Lücke“ innerhalb des UNESCO Weltkulturerbes anzunähern. Dazu habe ich mich zunächst mit der Frage beschäftigt, was queeres Kulturerbe überhaupt bedeutet, und welches queere Kulturerbe würde sich für eine offizielle Anerkennung seitens der UNESCO eignen könnte. Im Kapitel 4 dieses Berichts wurden einige Beispiele aufgezeigt, die sich als Repräsentation queerer Kultur eignen würden. Das wohl bekannteste Beispiel ist die Bar *Stonewall Inn*, von der aus der Stonewall-Aufstand von 1969 in New York City initiiert wurde. Da ich mich im Laufe der Forschungsklasse nicht

ausschließlich mit Theorie, sondern auch „praktischer“ kulturwissenschaftlicher Forschung widmen wollte, begann ich zu recherchieren, welche Akteur_innen sich mit der Vermittlung von queerem Kulturerbe in Köln beschäftigen. Dabei bin ich auf die Stadtführungen zur homosexuellen Geschichte Kölns gestoßen, die regelmäßig vom *Kölner Frauengeschichtsverein e.V.* und vom *Centrum Schwule Geschichte e.V.* durchgeführt werden. Die Stadt Köln hat eine reiche Queere Geschichte und ist Sitz zahlreicher queere Organisationen und Einrichtungen, die sich für die Belange der queeren Gemeinschaft einsetzen. Die Stadtrundgänge zur homosexuellen Geschichte in Köln tragen dazu bei, die Geschichte und Kultur der queeren Gemeinschaft zu bewahren und sichtbar zu machen.

Literaturverzeichnis

Centre, UNESCO World Heritage (2022): Auschwitz Birkenau German Nazi Concentration and Extermination Camp (1940-1945). <https://whc.unesco.org/en/list/31/>, zuletzt geprüft am 26.03.2022.

SC Janus e.V. – mehr als Sport (2023). <https://sc-janus.de/>, zuletzt aktualisiert am 30.03.2023, zuletzt geprüft am 30.03.2023.